Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 62 (1920)

Heft: 5

Artikel: Spontane Uterusrupturen bei Ziege und Schwein

Autor: Rüegger, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geeigneter gesetzlicher Vorschriften auf diesem Gebiete, liesse sich nicht nur die Tuberkulose unter dem Jungvieh nutzbringendst eindämmen, sondern was noch viel bedeutsamer, jedoch an diesen Erfolg gebunden ist, der Verbreitung der Tuberkulose durch die Milch unter den Menschen wirksamst begegnen.

Spontane Uterusrupturen bei Ziege und Schwein.

Mitteilungen aus der Praxis.

Von Dr. E. Rüegger, Dübendorf.

Im November-Dezemberheft 1919 des „Schweizer Archiv für Tierheilkunde" berichtet G. Giovanoli über einen Fall von spontaner Uterusruptur bei einer Ziege.

Solche spontane durchgehende Zerreissungen der Gebärmutterwand scheinen bei den kleinen Wiederkäuern und beim Schwein nicht häufig festgestellt zu werden.

So erwähnt Tapken in seinem sehr lesenswerten Buche: „Die Praxis des Tierarztes" unter zahlreichen Fällen von Geburtsanomalien bei Ziege, Schaf und Schwein keinen Fall von spontaner Uterusruptur.

Über zwei Fälle, die besonders wegen ihren Begleiterscheinungen bemerkenswert sind, möchte ich hier kurz referieren.

Am 24. Juli 1917 wurde ich zu Landwirt F. nach P. gerufen, um einer Ziege Geburtshilfe zu leisten.

Die Anamnese lautete: Die Ziege, deren Tragezeit abgelaufen sei, habe mehrere Stunden lang sehr starke Wehen gehabt, das Fruchtwasser sei schon längst abgeflossen, aber die Geburt wolle nicht vor sich gehen.

Es sei weder eine innere Untersuchung noch sonst irgendeine andere Manipulation an der Ziege vorgenommen worden.

Zu meiner Überraschung sah ich, dass aus dem Anus der Ziege die Spitze einer kleinen Klaue ragte.

Die nähere Untersuchung ergab: Getrübtes Allgemeinbefinden, keine Wehen; in der etwas engen Zervixpartie lag die rechte Vordergliedmasse eines leblosen Zickleins, dessen Kopf seitlich zurückgeschlagen war.

Das Fussende der linken Vorderextremität steckte im Mastdarm und ragte leicht aus dem Anus hervor.

Sofortige Schlachtung.

Bei der Sektion zeigte sich an der Gebärmutter unmittelbar oralwärts von der Zervix und ein wenig rechts von der Median-

linie ein kurzer perforierender Längsriss; ein solcher war ebenfalls an der Ventralfläche des Mastdarmes zu konstatieren. Durch beide Öffnungen hindurch ragte dorsal- und analwärts das linke Vorderbein des ausgewachsenen toten Jungen, von den Eihäuten entblösst.

In der Umgebung der Rissstellen, deren Ränder hämorrhagisch infiltriert waren, machten sich bereits die ersten Erscheinungen einer Peritonitis bemerkbar.

Nach dem Sektionsbild dürfen wir den Schluss ziehen, dass tatsächlich kein Eingriff, weder ein solcher mit der Hand noch einer mit Instrumenten, vorgenommen worden war.

Wir müssen deshalb annehmen, dass die Perforationen ausschliesslich durch den infolge heftiger Uteruskontraktionen äusserst intensiven Druck einer anormal gehaltenen Gliedmasse des Föten auf die Gebärmutterwand und nach deren Durchstossung auf die Mastdarmwand zustande gekommen ist, und haben also eine spontane Perforation von Uterus und Rectum einer Ziege vor uns.

Solche kombinierte Verletzungen bei Tieren sind sehr selten.

Joest erwähnt sie in seiner „Speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere", 1. Band, Seite 551, kurz und ganz allgemein:

„Ferner können perforierende Darmverletzungen bei Schwergeburten (nach Scheiden- oder Uterusdurchbohrung) durch Teile des Fötus oder Instrumente entstehen."

In Kitts „Lehrbuch der pathologischen Anatomie der Haustiere" (4. Auflage) hingegen finden wir unter den Ursachen der Zusammenhangstrennungen am Darme (2. Band, S. 38 u. folg.) keine solchen Insulte von seiten der Leibesfrucht.

Nicht weniger interessant ist ein Fall von spontaner Uterusruptur mit oralwärtiger Invagination eines Uterushornes beim Schweine.

Am 20. März 1920, abends 7 Uhr, sah ich bei Landwirt A. in G., zu welchem ich zur Behandlung einer Kuh gerufen worden war, ein 2Jahre altes, weisses Mutterschwein, das nachmittags in der Zeit von 1 bis 5 Uhr ohne die geringste Störung 7 ausgewachsene, kräftige Ferkel geboren hatte, wobei nach der glaubwürdigen Aussage des Eigentümers keinerlei Hilfeleistung nötig gewesen sei. Die Nachgeburt sei in mehreren Partien zwischen 5 und 6 Uhr abgegangen.

Das Schwein lag ruhig da und zeigte in keiner Beziehung etwas Pathologisches.

Die früheren drei Geburten seien ebenfalls ohne Störung verlaufen.

Noch am gleichen Abend hat das Tier aber jede Futteraufnahme verweigert, ebenso an den folgenden Tagen.

Am 22. März habe ich das Schwein untersucht und folgendes festgestellt:

Sensorium ungetrübt, Temperatur: 39,2° C. Hinterkörper liegt fest. Bauchgegend weder aufgetrieben noch druckempfindlich.

Schwellung der Vulva bereits stark zurückgegangen. Kein abnormer Scheidenausfluss.

Vollständige Obstipation.

Es werden Abführmittel eingegeben, Seifenzäpfchen appliziert und spirituöse Einreibungen vorgenommen.

Die Ferkel müssen wegen Mangels an Muttermilch mit der Saugflasche ernährt werden.

Am 23. März Temperatur 39,8° C., sonst keine wesentliche Änderung des Befindens.

Am 24. März kann sich das Schwein wieder von selber erheben und herumlaufen, nimmt aber immer noch keine Nahrung zu sich. 40,4° C. Sensorium vollständig frei.

Bauchumfang leicht vermehrt, Bauchdecken überall sehr druckempfindlich.

Abgang von wenigen dunkelbraunen, mit Schleim und Blut bedeckten Kotballen.

Vulva klein, kein Ausfluss.

Da alle Symptome für eine akute Entzündung der Därme und des Bauchfells sprechen, wird die Abschlachtung angeordnet und am 25. März, also 4½ Tage nach der Geburt, ausgeführt.

Sektion: Organe der Brusthöhle ohne Besonderheiten.

Magenschleimhaut etwas geschwollen und leicht gerötet.

Am Darme starke subperitoneale Gefässinjektion. Darmschleimhaut fast in ganzer Ausdehnung stark geschwollen und diffus dunkelrot verfärbt, in einigen tympanitisch aufgetriebenen Schlingen scheinbar verdünnt und blass.

Darminhalt dünnbreiig bis dünnflüssig und übelriechend.

Leichte Milz- und Leberschwellungen.

Bauchfell in grosser Ausdehnung hyperämisch, an einzelnen Stellen schieferig verfärbt.

In der Bauchhöhle liegen neben wenig serösem Exsudat zwei ausgewachsene Föten frei herum. Jedes ist noch durch den Nabelstrang mit seinen danebenliegenden Eihäuten verbunden.

An den Nieren disseminierte subseröse punktförmige Blutflecken.

An den Genitalorganen fällt eine starke, wie ein Tumor aussehende Verdickung der Spitze des rechten Uterushornes, das sich viel kürzer als das linke präsentiert, auf.

Bei näherer Betrachtung zeigt es sich, dass wir eine Einstülpung eines Teiles des Uterushorns in ein mehr

distal gelegenes Stück des Hornes, d. h. in die Spitze des Hornes vor uns haben, was nicht zu verwechseln ist mit einer Einstülpung der Hornspitze in sich selbst (Inversio uteri).

Die äusserst starke wässrig-sulzige Durchsetzung des Gewebes (Stauungsoedem) hat eine sehr enge Verbindung der drei ineinander liegenden Abschnitte oder Rohre des Uterushornes bewirkt, so dass eine Lösung der Einstülpung ohne Durchschneidung nicht möglich ist.

Das Ganze bildet einen 20 cm langen und 15 cm breiten rundlichen gestielten Körper. Der Stiel, dessen Durchmesser 3 cm beträgt, wird vom stark komprimierten eintretenden oder inneren Rohre gebildet.

Nach Durchschneidung und Lösung der Invagination gewahren wir am inneren und mittleren Rohre einen 15 cm langen perforierenden Längsriss, dessen blutig durchsetzte Wundränder sich fest verschlossen haben.

Das analwärts von der Einstülpung gelegene Stück des rechten Hornes, das linke Horn und der Körper der Gebärmutter zeigen das Bild eines sich in normaler Weise nach der Geburt zurückbildenden und von irgendwelchen Entzündungssymptomen freien Uterus.

Es ist also nach anscheinend normaler Geburt, bei welcher keinerlei Eingriffe zur Untersuchung oder Geburtshilfe vorgenommen worden waren, ein spontaner Uterushornriss festzustellen, durch welchen zwei Ferkel mit ihren Eihäuten in die Bauchhöhle ausgetreten sind.

Auf welche Weise der Riss entstanden ist, können wir nur vermuten.

Wahrscheinlich ist irgendeine fehlerhafte Stellung oder Haltung eines Föten in Verbindung mit sehr heftigen Uteruskontraktionen die Ursache.

Da das Muttertier bald nach der Geburt keine Nahrung mehr aufgenommen hat, dürfen wir annehmen, dass die Ruptur kurz nach der Geburt des siebenten (und letzten) Ferkels entstanden ist.

Die Verletzung wird wohl eine Störung in den Uteruskontraktionen, und zwar eine Erschlaffung derselben in der Umgebung des Risses verursacht haben, wodurch infolge der Differenz in den Kontraktionen nebeneinanderliegender Abschnitte des Uterushornes eine Einschiebung des kontrahierten in den schlaffen Teil des Uterushornes hervorgerufen worden ist.

Es sind ganz ähnliche Ursachen, wie sie vielen Darminvaginationen zugrunde liegen, welche „durch eine Dysperistaltik, d. h. einen Wechsel von aufeinanderfolgenden Stellen mit ver-

stärkter Peristaltik und motorischer Insuffizienz (Erschlaffung)" verursacht werden. (Joest, Spez. pathol. Anat. 1. Bd., S. 480 u. folg.)

Dass die langen gewundenen Uterushörner des Schweines in ihrer Form gewisse Ähnlichkeit mit Dünndärmen haben, lässt sich nicht von der Hand weisen.

Besonders interessant ist die antiperistaltische, oralwärtige Richtung der Einstülpung.

Antiperistaltische Darminvaginationen sind nach Joest ausserordentlich selten.

Durch die wahrscheinlich kurz nach der Ruptur entstandene Invagination ist spontan ein Verschluss des Risses zustande gekommen, wie er intensiver durch keine Naht hätte ausgeführt werden können.

So lässt es sich einigermassen erklären, dass durch den Riss des Uterus und das Eintreten zweier Foeten mit ihren Eihüllen in die Bauchhöhle nur langsam sich entwickelnde und relativ geringgradige Störungen im Befinden des Muttertieres verursacht worden sind und dass Abgang der Nachgeburt und Involution der Gebärmutter keinen Verzug erlitten haben.

In der mir zur Verfügung stehenden Literatur ist keine Erwähnung einer solchen oder ähnlichen oralwärtigen Invagination eines Uterushornes zu finden.

Torsio uteri gravidi beim Schwein.

Von Dr. P. Steiger in Wattenwil (Bern).

Eine Gebärmutterverdrehung als Geburtshindernis beim Schwein ist ein seltener Befund. Eine solche konnte ich am 6. Januar d. J. bei einem zum zweitenmal werfenden Mutterschwein feststellen. Den ganzen Tag zeigte das Tier mässige Wehen; die Trächtigkeitsdauer betrug 16 Wochen und 1 Tag. Eine Frau, die schon öfter als Geburtshelferin im Dorf zu Schweinen gerufen worden war, hatte den Fall untersucht und melden lassen, „es sei kein Platz im Ring", wonach diese von weitern Manipulationen abliess. Ich konnte folgendes feststellen:

Das Muttertier lag ruhig am Boden und zeigte keine Wehen mehr; es war ein ca. 125 kg schweres, gut gehaltenes Schwein, mit recht gutmütigem, anständigem Charakter, was hier speziel